Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 75 (1997)

Heft: 2

Vorwort: No smog - no danger?

Autor: Gysling, Hannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NO SMOG – NO DANGER?

Die Frage, ob die Aufstellung von GSM-Funkstationen oder gar schon die Benutzung der Handys gesundheitliche Auswirkungen haben könnte, interessiert immer breitere Bevölkerungsschichten. Eine gründliche Untersuchung der Zusammenhänge und detaillierte Information der Bürger durch unabhängige Experten ist schon aus diesem Grund weiterhin angezeigt.
Die Telecom PTT nimmt solche Bedenken ernst, und sie hat daher gezielte Forschungungsarbeiten geleistet, um die Wirkung von elektromagnetischen Feldern auf den Menschen zu klären. Der Beitrag auf Seite 12 dieser Ausgabe gibt einen kurzen Überblick über diese Forschungsaktivitäten (Dieser Beitrag erschien auch in deutscher Sprache in der Ausgabe ComTec 1/97).

Neben den Studien, die einzelne Netzbetreiber selbst erstellen, beschäftigt sich auch die Europäische Union mit diesem Thema. Am 28. November 1996 beim EU-Telekom-Ministerrat hat Kommissionsmitglied Martin Bangemann die Ergebnisse des jüngsten Expertenberichtes zusammengefasst: Mit dem Gebrauch vom Mobilkommunikationsgeräten konnten keinerlei Gesundheitsschäden in Verbindung gebracht werden.
Der Trend zur «Entwarnung» von Expertenseite ändert aber nichts daran, dass Sorgen, wie sie von Einzelpersonen und Gruppierungen vorgebracht werden, ernst zu nehmen sind. Wobei Fortschritte in der laufenden Diskussion wohl ausschliesslich von belegbaren Informationen und nicht vom Spiel mit den Emotionen zu erwarten sind.

Auftrieb bekommen hat die Debatte erst kürzlich wieder durch eine publicityträchtige Strafanzeige der *Internationalen Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung* gegen die Post und Telekom Austria. Inhalt der Klage: Die Verbreitung von elektromagnetischen Strahlen im Nahbereich von GSM-Stationen verursache Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Schlafstörungen bis hin zu Krebs.
Professor Norbert Leitgeb vom Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik, Technische Universität Graz, beschäftigt sich bereits seit Jahren mit den biologischen Effekten von elektromagnetischen Feldern. Gemäss seiner aktuellsten Studie gibt es derzeit keine Hinweise, dass elektromagnetische Strahlen aus dem Betrieb von Mobilfunkstationen gesundheitsgefährdende Einflüsse oder sonstige Auswirkungen auf das Wohlbefinden von Menschen haben. Dass hochfrequente elektromagnetische Strahlungen Wärmewirkungen verursachen, wurde in der Forschung nachgewiesen. Eine Beeinträchtigung von Gesundheit und Wohlbefinden kann aber durch die exakte Einhaltung von Grenzwerten vermieden werden. Diese Grenzwerte werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegt und nehmen auch Rücksicht auf Risikogruppen wie Menschen mit Herz- bzw. Kreislaufproblemen oder die Träger von Herzschrittmachern und Hörgeräten.

Eine klare Stellungnahme gibt die Studie auch in bezug auf einen gelegentlich hergestellten Zusammenhang von Mobilfunk und der Entstehung von Krebs ab: Es gibt weder experimentelle noch theoretische Ansätze, die darauf hinweisen, dass elektromagnetische Einwirkungen, weder starker noch schwacher Strahlung, weder im Hochfrequenz- noch im Niederfrequenzbereich, eine krebsauslösende Wirkung besitzen.
Das Wort «Elektrosmog» ist irreführend: Mit dem Wort Smog verbindet man etwas Schmutziges. Allein durch die Wortwahl wird hier vorweg eine negative Interpretation gegeben. Treffender wäre es, von einer Elektrophobie, also einer tiefsitzenden Angst vor elektromagnetischen Phänomenen zu sprechen.

Um bestehenden Ängsten auf breiter Ebene zu begegnen, wäre ein Vergleich mit anderen elektromagnetischen Strahlungsquellen, die im Alltag längst eine etablierte und unverdächtige Stellung einnehmen, vorzunehmen. An vorderster Stelle wäre das Fernsehen zu nennen.

Hannes Gysling